

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

38 (14.2.1939) Zweites Blatt

Flamen verlangen kulturelle Autonomie
Forderungen an die künftige Regierung

Brüssel, 13. Febr. Während des Wochenendes ist durch führende flämische Persönlichkeiten und Organisationen eine große Offensiv für eine kulturelle Autonomie Flanderns eingeleitet worden. Zunächst hat der Verband flämischer Kulturvereinigungen, dem sich andere flämische Verbände angeschlossen, eine Erklärung an den bisherigen Ministerpräsidenten Spaak und den mit der Kabinettsbildung beauftragten Staatsminister Jaspers gesandt, in der eine Demission oder Abberufung des flämischen Regens Martens für unannehmbar erklärt wird. Am Sonntagabend fand im Rathaus von Antwerpen unter dem Vorsitz des flämischen Oberbürgermeisters und Kammerpräsidenten Spangmans eine geheime Sitzung führender flämischer Politiker der katholischen und der Sozialdemokratischen Partei statt, auf der, wie man annimmt, allgemeine Richtlinien für die Schaffung der kulturellen Autonomie besprochen wurden. Es wird erwartet, daß als erste flämische Forderung an die neue Regierung die Zerteilung des belgischen Kultusministeriums in eine flämische und eine wallonische Abteilung aufgestellt wird.

Beginn der amerikanischen Flottenmanöver
150 Kriegsschiffe und 600 Flugzeuge beteiligt

San Juan de Portorico, 13. Febr. Die Hauptmanöver der amerikanischen Kriegsschiffe werden im Laufe der Nacht zum Dienstag beginnen, nachdem sich die angreifende weiße Flotte unter Admiral Kalkbrenner während des Tages von der schwarzen Flotte, die von Admiral Bloch geführt wird, zu trennen begann. Das Manövergebiet erstreckt sich über einen Raum von 400 Meilen Quadratkilometern von Norfolk (Virginia) bis zur Nordküste von Brasilien. Die Bewegungen der 150 beteiligten Kriegsschiffe sowie der 600 beteiligten Flugzeuge werden streng geheimgehalten. Präsident Roosevelt beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen an Bord des Kreuzers „Houston“ zu begeben.

18 neue amerikanische Zerstörer müssen umgebaut werden

Newport, 13. Febr. Die Umstellung von 18 neuen Zerstörern wurde, wie zwecksam bekannt wird, durch die Entdeckung schwerer mechanischer Defekte an den Turbinen wesentlich verzögert. Die Defekte wurden festgestellt, als nach der kürzlich, angeblich zufriedenstellend verlaufenen Probefahrt des Zerstörers „Benham“ das Turbinengehäuse abgegründet wurde. Die „Benham“ sowie 17 Schwesterfahrzeuge waren mit neuen Hochdruck-Hochtemperaturturbinen ausgerüstet, über deren Zweckmäßigkeit die Meinungen im Marineministerium seit Jahren geteilt waren.

Die Konstruktionsabteilung des Ministeriums plante, der „Newport Times“ zufolge, den Einbau dieser Turbinen auch in die neuen Schlachtschiffe und in das Flugzeugmuttergeschiff „Hornet“. Roosevelt ordnete jedoch die Verwendung erprobter Konstruktionen an. Sämtliche Zerstörer müssen jetzt mit neuen Turbinen ausgerüstet werden, wodurch sich das ganze Flottenbauprogramm verzögert.

Außenminister Hull gemäßigter

Washington, 13. Febr. Im Rahmen einer Reihe von Vorträgen von Mitgliedern des Kabinetts sprach Außenminister Hull über Amerikas außenpolitische Beziehungen. In bemerkenswerter Unterchied zu den taktischen Angriffen, die gewisse Mitglieder der amerikanischen Regierung im vergangenen Jahr gegen das nationalsozialistische Deutschland erhoben, sprach Hull objektiv und enthielt sich jeglicher Kritik. Im Gegensatz zu der in den letzten Wochen hier oft gebrauchten Phrase von amerikanischen Grenzen, die in Frankreich oder England liegen sollen, erklärte er, daß die Vorkontinente, Gelandestrecken und Konsulate der Vereinigten Staaten Amerikas erste Verteidigungslinie seien, denn sie unterrichten Washington über die Verhältnisse und Absichten in fremden Ländern und sorgen für den Schutz des amerikanischen Handels und der amerikanischen Bürger. Abgesehen von der Sorge um die Landesverteidigung müßte die Regierung ferner bestrebt sein, die Organisationen zur Erhaltung des Weltfriedens auszubauen und Urachen für Konflikte aus dem Wege zu räumen. Das betrachte das amerikanische Außenministerium als seine vornehmliche Aufgabe.

Straßenräuber zum Tode verurteilt

19-Jähriger stellt Autofalle

Königsberg, 13. Febr. In Neuenburg (Westpreußen) fand die Verhandlung des Ehinger Sondergerichtes gegen den 19jährigen Walter Porich aus Gunthen statt. Die Anklage warf Porich das Stellen einer Autofalle, Transportgefährdung sowie verübten Mord vor. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf der Straße Neuenburg-Marienburger mit einer Eisenlatze und Strauchwerk eine Autofalle gestellt, weiter durch Heranziehen eines fast vier Zentner schweren Betonblockes auf die Schienen der Eisenbahn Menschenleben und Transportmaterial gefährdet. Er hatte die Absicht, Menschen zu töten, um diese dann zu berauben. Durch die umfängliche Arbeit des Marienburger Bahndienstes konnte jedoch der Angeklagte erkannt und verhaftet werden. Glücklicherweise kam es auch nicht zu dem beabsichtigten Unglück. Beweisaufnahme und Sachverhaltsfeststellungen ergaben, daß bei weniger glücklichen Umständen unübersehbares Unheil angerichtet worden wäre. Die Autofalle war raffiniert hergestellt, und auch das Eisenbahnmaterial hätte zur Entgleisung eines Personenzuges geführt, wenn nicht zufällig der Betonblock nach neu, also verhältnismäßig weich geworden wäre. So schnitt der Zug den Block, ohne ernste Verletzungen davonzutragen. Nach fast dreitägiger Verhandlung wurde am Mittwochabend vom Sonntag zum Montag das Urteil verkündet. Porich wurde wegen Verübtes des Straßenraubes mittels Autofalle und verübten Mordes zum Tode, wegen Verübtes der Eisenbahntransportgefährdung in besonders schwerem Falle und Tateinheit mit verübten Mordes zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weiter zu lebenslänglichem Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Zulässigkeit der Vollstreckung wurde ebenfalls anerkannt.

heute Dienstag:

Stapellauf Des Schlachtschiffes „F“

in Gegenwart Des Führers — Der Führer in Hamburg begeistert begrüßt

Hamburg, 13. Febr. Das ganze deutsche Volk weilt mit den Herzen in Hamburg, denn der Führer, der Neuschöpfer der deutschen Wehrmacht, wird dem Stapellauf des neuen größten Schiffes unserer Kriegsmarine, dem 35 000 Tonnen-Schlachtschiff „F“, beiwohnen und Worte der Weisheit sprechen.

Stolze Freude erfüllte die Hansestadt schon am Montag in Erwartung der Ankunft des Führers. Seit den frühesten Morgenstunden kündigte sich der Pulsschlag dieses großen Ereignisses an. Unübersehbar Menschenmassen stürzten zu den großen Straßenjügen der Innenstadt, um dem Führer auf seinem Weg vom Ankunftsbahnhof zum Hotel Atlantic zuzujubeln. In den Mittagsstunden verließ sich der Jubel immer mehr und in den ersten Nachmittagsstunden schwoft der Beifall in beängstigenden Ausmaßen an.

Pünktlich um 16.11 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf dem festlich geschmückten Dammtor-Bahnhof ein. Der Führer verließ sogleich den Zug und wird, während die Mauern des Bahnhofes von den Schreien der Zehntausende erzittern, auf dem Bahnsteig von Reichsstatthalter Gauleiter Kauffmann, Bürgermeister Rogmann, Staatssekretär Ahrens, dem Kommandierenden General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saakwächter, dem Flottenchef Admiral Boehm und anderen Persönlichkeiten empfangen.

Mit dem Führer trafen zum Stapellauf in Hamburg ein: Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. R. Dönitz, Reichsminister von Ribbentrop, die Reichsleiter Reichspressechef Dr. Dietrich, Boulois und Bornmann, Staatsminister Dr. Meißner, die Staatssekretäre Freilich von Weizsäcker, Janke und Esser, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers.

Nicht endende Begeisterungstürme schlugen dem Führer entgegen, als er das Bahnhofsgebäude durch die von mächtigen Pfeifern des Hoheitszeichens getönte Ehrenpforte verließ. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Dann bestieg der Führer mit seiner Begleitung und den feiernden Persönlichkeiten der Hansestadt die Kraftwagen zur Fahrt ins Hotel „Atlantic“. Eine einzelne Woge des Jubels begleitete den Führer auf seinem Wege.

In Hamburg treffen im Laufe des Montags und des Dienstagvormittags zahlreiche weitere hervorragende Persönlichkeiten der Reichsführung ein. Unter ihnen vor allem Generalfeldmarschall Göring, der im Laufe des Dienstagvormittags erwartet wird, weiter der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsminister Dr. Franz und Dr. Dorpmüller.

Friedrichruh, 13. Febr. Auf der Fahrt nach Hamburg nahm der Führer am Montag in Friedrichruh Aufenthalt, um am Grabe des Alt-Reichszanlers Otto von Bismarck im Bismarck-Mausoleum einen Lorbeerkranz niederzulegen.

Anschließend weilte der Führer als Gast des Fürsten und der Fürstin Bismarck einige Zeit in Schloss Friedrichsruh. Die Bevölkerung von Friedrichruh und Umgebung, die dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung in erariffenem Schweigen beiwohnte, bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Aufgebungen.

Stapellauf des Schlachtschiffes „F“

Ein Festtag für ganz Deutschland — Hamburg schmückt sich zu seinem Ehrentag

Hamburg, 13. Febr. Am Dienstag, den 14. Februar, wird auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „F“ vom Stapel laufen. Ganz Deutschland wird an diesem Tage nach Hamburg blicken. Ein Gigant aus Stahl und Eisen ist in angestrengter Arbeit deutscher Hirne und Hände emporgewachsen, bestimmt, Arbeit und Leben unseres Volkes zu sichern, unsere Küsten zu schützen und von deutscher Macht und Größe auf allen Meeren der Welt zu kündigen. Bei einer Länge von 241 Meter und einer Breite von 36 Meter weicht der gepanzerte Riese eine Bestückung von acht 38-Zentimeter-Geschützen als schwerer und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen als mittlerer Artillerie auf, wozu noch die Flakbestückung tritt.

Auf dem Gelände der Werft von Blohm u. Voß werden neben den zahlreichen Ehrenformationen die Betriebsführung mit der gesamten Gefolgschaft und zahllose Gäste anwesend sein. Die gewaltige Teilnehmerzahl von 50 000 deutschen Männern und Frauen spiegelt die Bedeutung, die diesem Stapellauf beizumessen ist.

Zu der Feier ist das Panzerschiff „Admiral Scheer“ bereits am Sonntag nachmittag in Hamburger Hafen eingetroffen und hat an der Ueberseebrücke festgemacht, der Kreuzer „Münberg“ und die 4. Torpedobootsflottille vervollständigen mit dem Uiso „Grille“ das prächtige militärische Bild.

Der Bedeutung dieses Stapellaufes entsprechen die Vorbereitungen, die die Hansestadt trifft. Tausende von fleißigen Händen sind Tag und Nacht unermüdet am Werk, um die Stadt für dieses große Ereignis festlich zu schmücken. Ein Wald hoher weißer Masten ragt empor, an denen sich die Banner des neuen Deutschlands im Winde bauschen. Besonders die Innenstadt und die Straßenzüge zum Hafen haben überaus kunstvollen Schmuck erhalten.

Krisierung im Gau Wien

Wien, 13. Febr. In einem Artikel in der „Volkszeitung“ über die Entwicklung der Wirtschaft im Gau Wien bespricht Staatskommissar Kafelsberger auch den Stand der Krisierung. Er schreibt u. a.: Die bevorzugte Lage Wiens als Handelsstadt zum Südoften hat in den vergangenen Jahrzehnten einen ungeheuren Zustrom von fremden Elementen, vor allem von Juden, zur Folge gehabt. Es gab in dieser Stadt zur Zeit des Anschlusses unter den 1 800 000 Einwohnern rund 300 000 Juden und Substämmlinge. Weit ungünstiger war aber dieses Verhältnis bei dem Anteil der Juden an dem Besitz der wirtschaftlichen Unternehmungen. Ende des Jahres 1937 gab es hier rund 146 000 Betriebe, von denen rund 36 000 in jüdischem Besitz waren. Noch deutlicher zeigt sich die ganze Bedeutung dieses furchtbaren Zustandes in einer Gegenüberstellung der Vermögenswerte. Von insgesamt 750 Millionen RM betrieblichen Vermögens befanden sich zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ungefähr 200 Millionen RM, das sind 40 v. H., in jüdischem Besitz. Heute, also elf Monate nach dem Anschluß, kann man mit Genugtuung feststellen, daß das Problem der wirtschaftlichen Verjudung Wiens bereits soweit gelöst ist, daß die restliche Entfernung der Juden aus der Wirtschaft nur mehr eine Frage von wenigen Monaten geworden ist. Handwerk, Einzelhandel und das Geldwesen, nahezu auch das Verkehrswesen, sind vollständig von Juden gereinigt. Großhandel und Industrie sind zu mehr als einem Drittel entjudet und werden bis auf geringe Reste in spätestens einem halben Jahr ebenfalls von den Juden befreit sein.

Tajpar verzichtet — Keine Lösung der belgischen Kabinettsfrage

Brüssel, 13. Febr. Henry Tajpar hat auf den ihm übergebenen Auftrag auf Bildung eines Kabinetts verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen sind. Es ist noch nicht bekannt, wer nunmehr mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

Stabschef Luhe ist, von Tripolis kommend, in Begleitung von General Russo, dem Generalstabschef der faschistischen Miliz, nach einem dreistündigen Flug wieder in Rom eingetroffen. Bei seinem vierwöchigen Aufenthalt in Libyen hat Stabschef Luhe in Begleitung von General Russo verschiedene Fahrten unternommen, bei denen er besonders das Siedlungswesen und die Organisation der Parteilieferungen in Libyen kennenlernen und außerdem die Sehwürdigkeiten aus der imperialen Zeit der römischen Anliefe in Neptis Magna und Sabrata besichtigen konnte.

Wierzig Menschen sind nach den bisherigen Feststellungen der Behörden bei den gewaltigen Ueberflutungen ertrunken. Vierzig Menschen sind in den nördlichen Dratesbergen in Südafrika völlig von der Umwelt abgeschnitten worden. Tausende von Menschen sind von einer Hungersnot bedroht. Brücken, Straßen und Telegraphenlinien sind von den Fluten, deren Ursache gewaltige Vulkeneruptionen sind, im ganzen nördlichen Transvaal zerstört worden.

Die Palästina-Konferenz

Araber legen ihren Standpunkt dar

London, 13. Febr. Die Beratungen der Palästina-Konferenz wurden am Montagvormittag mit einer Zusammenkunft der britischen und arabischen Vertreter fortgesetzt. Hierbei brachten die Araber ihren Standpunkt gegenüber den britischen Regierungsvorschlägen zum Ausdruck. In der Konferenz nimmt arabischerseits zum ersten Mal Ragheb Bey Raschid teil. Engländerseits wurden die Verhandlungen durch den Kolonialminister Malcolm MacDonald, den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Butler und den Unterstaatssekretär für Kolonien, Lord Dufferin and Ava, geleitet.

Serschel Grünspan begibt dem Mord! — Das Untersuchungsergebnis der psychiatrischen Sachverständigen

Paris, 13. Febr. Die drei Sachverständigen Dr. Cestier, Dr. Genil-Verrin und Dr. Feuyer, die mit der Untersuchung der geistigen Zurechnungsfähigkeit Serschel Grünspans, des Mörders des deutschen Gesandtschaftsrates vom Rath, beauftragt waren, haben dem Untersuchungsrichter jetzt ihren Bericht übermittelt. Sie sind zu der Schlussfolgerung gelangt, daß Grünspan nicht von Sinnen war, als er das Verbrechen beging, und daß er es bewußt begangen hat. Sie haben außerdem festgestellt, daß die Erbmasse des Juden zu Bedenten Anlaß gibt.

Der Untersuchungsrichter wird die Schlussfolgerungen dieses Berichtes den Verteidigern Grünspans sowie den Anwälten der Zivilkläger übermitteln.

200 Jagdflugzeuge und 115 Bomber von Frankreich in USA bestellt

Paris, 14. Febr. Der Vertreter der Agentur Havas in Washington will an zuständiger Stelle erfahren haben, daß Frankreich bei einer Flugzeugfabrik in Baltimore 115 leichte Bomber bestellt hat. Der „Matin“ bemerkt in diesem Zusammenhang, bekanntlich habe Präsident Roosevelt angeordnet, daß die Flugzeugkäufe der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten 600 Maschinen zum Gesamtpreis von 63 Millionen Dollars umfassen würden. Augenblicklich lägen Bestellungen für 200 Jagdflugzeuge und 115 leichte Bomber vor.

18 chinesische Flugzeuge abgeschossen

Schanghai, 13. Febr. Als Ergebnis des ersten diesjährigen Großangriffs japanischer Bombengeschwader meldet der japanische Heeresbericht, daß am Sonntag nordwestlich des chinesischen Flugzeugpunktes Lantschau in der Provinz Kanju 18 chinesische Flugzeuge im Luftkampf und weitere 20 auf dem Boden zerstört worden seien. Außerhalb Lantschau seien große Wajsenlager sowjetrussischer Ursprungs vernichtet worden. Die japanischen Geschwader hätten keine Verluste gehabt.

Weichmachen des Wassers mit Senko-Bleichsoda sichert bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!



Unserer Wehrmacht jüngste Waffe Besuch in Deutschlands erster Fallschirmschülerschule

NSK. Verborgen im altmärkischen Kiefernwald liegt ein Fliegerhorst unweit der Stadt Stendal, bekannt durch ihre Badstein-Gotik und heute noch bekannter durch die einzige Fallschirmschülerschule Deutschlands, die in diesem Fliegerhorst ein vorläufiges Heim gefunden hat. Deutschlands jüngste Waffengattung wird hier ausgebildet, ihr Gerät und ihre Bewaffnung weiter entwickelt und die jungen, freiwilligen Fallschirmschützen mit ihrem erlebnisreichen Dienst vertraut gemacht. Vielseitig ist dieser Dienst, der aus Rekruten Fallschirmschützen, Männer, die der Gefahr ins Auge sehen und sie zu meistern wissen, macht.

Leises Motorengerummel erfüllt den klaren, sonnigen Februar-morgen. Die schweren dunklen Silhouetten zweier Junkers-Flugzeuge schweben über den Türmen Stendals, die sich in den märkischen Himmel ragen. Lauter singen die Motore ihr donnerndes Lied. Sechshundert Meter schweben die Maschinen höher. Da geschieht es: Aus den offenen Türen der beiden Ju 52 schnellen Körper heraus: ein, zwei, drei, vier — zwölf Männer springen aus jeder Maschine, die Arme weit vorgereckt, im Hecht-sprung stehen sie in die Tiefe, vergessen Motorengeräusch, sehen wirbelnd und drehend den Boden rasend sich nähernd und werden jäh aus dem Sturz emporgeworfen. Der Fallschirm hat sich entfaltet, und nun hängen die Fallschirmschützen als schwarze, schmale, pendelnde Striche im Gurtzeug an den weißen Fangseilen des seidenen Schirms, der sich bauisch über ihnen bläht.

Im Hecht-sprung abwärts

Unvergleichlich schön ist dieses Bild der zahllosen geöffneten Fallschirme, die wie kleine weiße Kümmerwölkchen am bläulichen Februarhimmel schwimmen und langsam zur Erde niederfallen. In wenigen Sekunden haben die zwölf Männer die Maschine verlassen. So wie sie es in langer, mühevoller Ausbildung gelernt haben, standen die Fallschirmschützen „fertig zum Ab-sprung“ in der Tür des Flugzeuges, das mit einer Geschwindigkeit von 160 Kilometer durch die Lüfte rast. Hart schlägt ihnen der Fahrtwind ins Gesicht. In Startstellung steht der erste Springer in der offenen Tür, den Blick zum äußeren Rand der Tragfläche gerichtet, die Hände um die Handgriffe geklammert, die Füße, die in besonderen hohen Schuhen mit dicken Gummisohlen stecken, gegen den Boden gepreßt, um dem Druck und dem Reizen des Fahrtwindes standzuhalten. Da, ein leichter Schlag — das Signal zum Aussteigen —, und jetzt schießt der Körper in die Tiefe. Fast waagrecht schnellst der Mann hinaus, die Reißleine des automatischen Fallschirms, die im Innern des Flugzeuges befestigt ist, reißt den Schirm auf. Der Motorenklemm verankert, die Eindrücke verwischen sich. Zwanzig, dreißig Meter führt der Mann in die Tiefe, und jetzt reißt der Entfaltungstoß des sich öffnenden Schirms den Fallschirmschützen wieder in die senkrechte Lage. Langsam schwebt er nach unten.

So ist es jedem der 24 Fallschirmschützen, die vor wenigen Sekunden im Reihenab-sprung zu je zwölf Mann die Maschinen verlassen haben, ergangen und so haben die vielen taufer Mann, die in den vergangenen Jahren bereits als Fallschirmschützen ausgebildet wurden, ihre Ab-sprünge erlebt. Sekunden erst sind vergangen, seit die Männer die Flugzeuge verlassen haben. Unendlich klein scheinen die Bäume und Buschgruppen. Mit kräftigen rudernden Beinbewegungen drehen sich die Fallschirmschützen „in den Wind“, schweben langsam zur Erde. Größer werden die Bäume. Noch 50, 40 Meter schweben die Schützen über dem Boden, nähern sich zueinander, Sträucher huschen vorüber. Jetzt kommt die Landung! Den Körper völlig gelockert, die Beine zusammengezogen, die Füße fest aneinandergepreßt, hat der Fallschirmschütze den Aufprall erwartet, ihn federnd in den Knien, Hüften und Fußgelenken abgefangen und jetzt — Rolle vorwärts — schon steht er wieder auf den Beinen, unterläuft seitlich die sich bauischende seidene Halbtafel und nimmt damit dem Schirm den Wind. Leise rauschend fällt die weiße Seide in sich zusammen.

Nach zwei Minuten einsehbar

Blitzschnell wird das Gurtzeug heruntergerissen, der Schirm bleibt liegen: Auf, March, March, zur Sammelstelle. Kaum zwei Minuten sind vergangen, seit die 24 Fallschirmschützen aus den beiden „Ju 52“, „ausgeflogen“ sind, da stehen sie angetreten und ausgerichtet auf dem Platz, bereit zum weiteren Einsatz.

Für den jungen Soldaten, der sich freiwillig zur Fallschirm-truppe meldete — in das Fallschirmjägerregiment 1 werden nur Freiwillige einrekrutiert — bedarf es bis zum ersten Ab-sprung



einer sorgfältigen und eingehenden Vorbereitung, in der all die Schwierigkeiten und Gefahrenmomente des Ab-sprungs vorher geübt, gebrillt und immer wieder so lange geübt werden, bis der werdende Fallschirmschütze fast mechanisch die richtigen Griffe ausführt. Eigenartig konstruierte Geräte und Maschinen bergen die Hallen der Fallschirmschule Stendal. Alle dienen sie dazu, den jungen Soldaten auf den Augenblick des ersten Ab-sprungs vorzubereiten. In einer der großen Flugzeughallen des Horstes, die heute Ausbildungshalle der Schule ist, wird geübt. In der besonderen Sprungkleidung — bestehend aus der knielosen Sprungbluse, Stimmlärche und hohen Stiefeln aus weichem Leder, das sich an das Fußgelenk anschmiegt, und dicken Gummisohlen — stehen die Männer vor den verschiedenen Geräten angetreten. Fallsübungen auf den großen gepolsterten Matten, die die Gelenkigkeit und Reaktionsfähigkeit der Männer fördern und das richtige Verhalten beim Aufprallen auf dem Boden lehren sollen, gehören ebenso zum täglichen Brot, wie das Springen von der etwa anderthalb Meter hohen Absprungleiter. An einer drehbaren Aufhängevorrichtung wird die Beinarbeit — wichtig für das „Drehen in den Wind“ — geübt und durch Ausklappen aus geringer Höhe wird die Landung geübt. Schnell hat es der Fallschirmschütze herous, daß Hände, Schultern, Rücken und Knie zu den unempfindlichsten Körperstellen gehören und daß sie beim Aufprall auf dem Boden benutzt werden müssen.

Theorie mit dem „Windesfel“

Draußen auf dem Platz steht ein seltsames Flugzeug, ohne Tragflächen. Ein Flugzeugrumpf mit laufendem Motor ist hier verankert, dessen rasender Propeller den „Bodenwind“ herstellt, der Schließübungen mit dem Fallschirm möglich macht, bei denen der Fallschirmschütze lernt, wie er bei der Landung wieder auf die Beine kommt, den Schirm unterläuft und zum Einfallen bringt. „Windesfel“ hat der Humor der Fallschirmschützen diesen Flugzeugrumpf getauft. Springen aus der offenen Tür von alten Flugzeugrümpfen, die in verschiedene Hallen eingebaut wurden, dient dazu, dem werdenden Schützen die letzten Einzelheiten für den Augenblick des Sprungs aus dem Flugzeug klar-

zumachen und ihn auch in all den kleinen Neuheiten kennen in die gleiche Umgebung zu stellen, die er im Flugzeug selbst haben wird.

Die Hauptaufgabe: Der Fallschirm

Sorgfältige Pflege erfordert der Fallschirm, den jeder — der jüngste Fallschirmschütze ebenso wie der erfahrene Mann des Erprobungs-zuges oder der Offizier — selbst packt, denn der Schirm entscheidet letztlich den Erfolg des Ab-sprungs. „Der Tod lauert in der Pakttafel“, sagt uns der Kommandeur der Fallschirm-schule Stendal, Major Reinberger, und es mag ein Zeichen für die gute Ausbildung und die sorgfältige Vorbereitung der Fallschirmschützen auf ihren Dienst sein, daß dieser lauernde Tod in der Fallschirmschule Stendal noch nicht Gelegenheit zum Zu-paßen hatte. So ist es verständlich, daß der Fallschirmschütze beim Packen des Fallschirms Zeit zur Genüge hat. Schafft er es in einem Vormittag, so ist es gut. Braucht er den Nachmittag auch noch dazu, dann schadet es gleichfalls nicht. Hier wird nicht getrieben und gehetzt, denn der Fallschirmschütze muß Vertrauen in seinen Schirm haben, wenn er springen soll. Auf langen Tischen werden die Schirme — automatische Fallschirme, die sich nach langen Versuchen am besten bewährten — gepackt und vor dem Baden sorgfältig überprüft. Bahn für Bahn des Seiden-schirmes wird untersucht, die Fangseile „klar“, gemacht und schließlich unter Mithilfe eines Kameraden der Schirm zum Springer selbst gepackt.

Nur für Freiwillige

Jung, sehr jung ist diese Waffengattung, die am Erntedank-tag 1936 zum erstenmal am Budeberg mit Reihenab-springen vor die deutsche Wehrmacht trat. Im Herbst 1935 wurde der Befehl zum Aufstellen eines Fallschirmbataillons aus dem Regiment „General Göring“ gegeben. Der erste Lehrgang für Fallschirmschützen, die sich freiwillig gemeldet hatten — wie auch heute noch Freiwilligkeit Grundlag für den Dienst in der Fallschirmtruppe ist —, fand in der fliegertechnischen Schule in Rastatt statt, nachdem die werdenden Fallschirmschützen in Bitterberg erste Eindrücke von den ihnen gestellten Aufgaben erhielten. Hier wurden ihnen Filme von den Fallschirmtruppen fremder Mächte vorgeführt und schließlich die Fallschirmab-sprung eines Berufs-fallschirmspringers. Nach dem Abschluß des ersten Lehrgangs im Juli 1936 ging die Ausbildung schneller voran, und ab 1. Januar 1937 wurde aus den Lehrgängen die Schule in Stendal aufgebaut, die jedoch schon in Kürze nach Wittkott an der Döle umziehen wird, wo neue Räume für die Fallschirmspringer warten.

Waffendienst für ganze Kerle

Auch die Bekleidung der Fallschirmspringer wurde hier in der Schule entwickelt und hat sich jetzt nach vielen Tausenden von Sprüngen immer wieder bewährt. Bandagen am Knie und Fuß-gelenke schützen diese gefährdeten Gelenke gegen Zerrungen. Ein Erprobungs-trupp, der als Stammansatz der Schule die Erprobung aller Neuerungen vornimmt, hat einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung dieser kleinen, aber schlagfertigen Waffengattung unserer Wehrmacht. In Campsgebiete, über Hüfen und Seen, in Wäldern und im Gebirgen sprangen die Männer des Erprobungs-zuges ab und schufen so die Möglichkeiten zu immer neuem Einsatz. Ein Oberleutnant und ein Unteroffizier der Fallschirmschule Stendal hatten die Höchstleistung an Fallschirmab-springen mit je 48 Ab-springen.

Die Fallschirmschützen selbst, die nach ihrer militärischen Grundausbildung zur Schule nach Stendal kommen, haben im Laufe der Fallschirmausbildung sechs Körperübungen durchzuführen, davon einen in der Dämmerung und einen mit anschließendem Schieß-schießen, damit der Schütze sich daran gewöhnt, nach dem Fallschirmab-sprung sofort geschäftsmäßig eingesetzt zu werden. Von der Sprung selbst bringt ihn ja erst auf das Gefechtsfeld, auf dem er wirken und kämpfen soll.

Der taktische Einsatz der Fallschirmschützen ist von unerschöpflich Vielseitigkeit, wenn man überlegt, wie störend und auf-schreckend sie auf die rückwärtigen Verbindungen oder wichtige Anlagen des Gegners wirken können. Hier ist ihnen ein weites Feld der Betätigung gegeben, auf dem sie beweisen können, daß sie wirkliche Soldaten mit schneller Entschlußkraft und Kühnheit sind. Wenn sie für eine Truppe, so gilt für die Fallschirmschützen das Wort Friedrichs des Großen: „So mehr Hilfe ihr anwendet, desto mehr Vorteile werdet ihr über den Feind haben.“

H. Staake

Werde Mitglied der NSB.



Bodenübungen unserer Fallschirmjäger

Zwei Bilder, die die Eigenart des Einsatzes unserer Fallschirmjäger in besonders interessanter Weise beleuchten. Nachdem sie sich mit dem Fallschirm vom Flugzeug zur Erde gelassen haben, bringen sie sich in kürzester Zeit in Gefechtsbereitschaft. Links sieht man die Fallschirmschützen, wie sie nach der Landung die Waffenbehälter, die ebenfalls mit Fallschirmen abge-worfen werden, entleeren. Rechts: Wenige Sekunden später kann das MG. mit der Beobachtungsstelle bereits voll aktionsfähig im Feuergefecht sein. (Schul-Bilderdienst-Bl.)

Allelei Interessantes aus Baden

Burte-Ehrung im Rundfunk.

Karlsruhe, 13. Febr. Zum 60. Geburtstag Hermann Burtes, des Reichsleiters Stuttgart durch seine Sendestelle Karlsruhe, dem Dichter und Maler einen „Geburtstags-Mantel“ und eine Gekörnte und Wünsche einer Schar von Schriftstellern, Malern, bildenden Künstlern, Bürgermeistern und anderen Persönlichkeiten der alemannischen Welt überreichen. Auch aus der Schweiz und aus dem Elsaß wird der junge 60er begrüßt.

Während den den Geburtstagstrauß der Landkreisleiter vom Oberamt. Dargebracht wird dieses Angebinde am Mittwoch, den 13. Febr., von 21-22 Uhr, unter Mitwirkung der Rundfunkstation der H. S., eines Freiburger Männerchors, Gesangsvereine, Sprechern und Sprecherinnen durch Wilhelm Rutter.

Die Ehrung für Professor Trunt.

Das Mädchen wird berichtet: der stellvertretende Gauleiter des Nipold und Staatssekretär Max Köglmaier überreichen dem Komponisten Professor Trunt die vom Führer verliehene Ehrenmedaille und übermitteln ihm die Glückwünsche von Reichsminister Adolf Wagner. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat haben ihrer Freude über die Ehrung des Meisters Ausdruck verliehen. So liesen die Glückwünsche von Generalfeldmarschall Göring, von Reichspräsident Dr. Goebbels, Reichsjustizminister Dr. Gurtner und Ministerpräsident Ludwig Siebert ein. Unter den Ehrentiteln befinden sich ferner die Hauptstadt der Bewegung und Gauleiter Grohe.

Sonntagsradsfahrten zum Besuch badischer Gasnachtsorte.

Die Deutsche Reichsbahn gibt für den Besuch der typischen badischen Gasnachtsorte Sonntagsradsfahrten (auch Blanks) mit einlässiger Geltungsdauer von 0-24 Uhr für folgende Orte und Termine aus:

Nach Tengen von den Bahnhöfen im Umkreis von 50 km am Sonntag, den 20. 2.; nach Karlsruhe (Hbf.) und Karlsruhe-Land von den Bahnhöfen im Umkreis von 75 km am Sonntag, den 21. 2.; nach Freiburg i. B. von den Bahnhöfen im Umkreis von 75 km am 20. 2.; nach Elzach von den Bahnhöfen im Umkreis von 50 km am Dienstag, den 21. 2.; nach Löffingen am Sonntag, den 20. 2., und Dienstag, den 21. 2. von den Bahnhöfen zwischen Hintersingen und Donaueschingen. Die Bahnhöfe im Umkreis von 100 km gehen nach Billingen. Rottweil erweiterte Sonntagsradsfahrten mit Geltungs-

dauer vom 18. 2., 0 Uhr, bis 21. 2., 24 Uhr, zur Hinfahrt und vom 18. 2., 12 Uhr, bis 22. 2., 24 Uhr, zur Rückfahrt aus.

Unfall mit Todesfolge.

Baden-Baden, 13. Febr. Der 22-jährige Karl Friedrich Hund aus Lauf bei Bühl rannte am Sonntagabend auf der Reichsstraße zwischen dem Stadtlei Dos-Sinzheim mit seinem Motorrad auf einen Radfahrer und kam so unglücklich zu Fall, daß er tödliche Verletzungen erlitt. Der Radfahrer zog sich leichtere Verletzungen zu.

Mannheim, 13. Febr. (Mannheimer Wohnungsbau.) Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes Mannheim betrug der Reinzugang an Wohnungen im Monat Januar 1939 56 (Zugang durch Neubau 44, durch Umbau 16, Abgang durch Umbau 4). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 50 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, 10 Wohnungen mit über 3 bis 6 Zimmern. Es wurden 12 neue Wohngebäude von privaten Bauherren, 4 von einer gemeinnützigen Baugesellschaft und 3 von einer öffentlichen Körperschaft erstellt; darunter sind 14 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen.

Mannheim, 13. Febr. (Schachwettkampf beendet.) Eistales spielte am Sonntag gegen Bogoljubow orthodoxes Damengambit, wiederum die Enklastungsvariante. Bogoljubow griff am Damenflügel an, Eistales parierte durch Gegenangriff am Königsflügel. Nach aufregendem Kampf wurde die Partie nach dem 56. Zuge unentschieden abgebrochen. Deutschlandmeister Eistales hatte sich damit den entscheidenden halben Zähler erkämpft und den gesamten Wettkampf mit drei Punkten Vorsprung zu seinen Gunsten entschieden. Der Schlusstand dieses atonen Schachwettkampfes lautet also: Deutschlandmeister Eistales-Tinsbrud 11,5 Punkte, Großmeister Bogoljubow-Triberg 8,5 Punkte. Deutschlandmeister Eistales hat den Wettkampf überzeugend und verdient gewonnen. Er hat genauer gespielt als sein Gegner und hat sich vor allem in den schwierigen Stellungen hervorragend verteidigt. Er war auch seinem Gegner, der die Eröffnungen außerordentlich einfallsreich spielte, in taktischer Hinsicht klar überlegen.

Säckingen, 13. Febr. (Umgestaltung.) Der durch seine schönen alten Kastaniendämme bekannte Säckinger Schlosspark, in dem das Trompeterhäuschen steht, wird nun noch mehr als bisher dem Fremdenverkehr dienlich gemacht werden. Nach den Plänen des Freiburger Gartenbau-Direktors Schimpf wird der Park eine umfassende Neugestaltung erfahren. Ferner wird die Beleuchtungsanlage erneuert; auch der Bau einer Konzertmuschel ist geplant.

Baufenburg, 13. Febr. (Ausgrabungen.) Dem Vernehmen nach werden die Ausgrabungen an den Ruinen der großen römischen Villa auf der Sitthöhe im Laufe des Jahres wieder aufgenommen werden, um die Anlage vollständig frei zu legen. Um die wichtigsten Teile gegenüber den zerstörenden Einflüssen der Witterung zu erhalten, werden das Bad, der Porticus usw. mit einer schützenden Zementdecke versehen werden.

Fischbach, 13. Febr. (Schwerer Unfall.) Am Samstag verunglückte der 61 Jahre alte Holzhausermeister Xaver Morath beim Vermessen von Lanaholzstämmen tödlich. Morath befand sich mit seinem Gehilfen A. Kehler an einem Gang mit aufgestapelten Langholzhaufen, als diese ins Rutschen kamen und auf den Weg rollten. Morath geriet hierbei unter die Stämme und war auf der Stelle tot. Kehler wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Neustadt gebracht.

Wegen Meineids vor dem Schwurgericht.

Karlsruhe, 13. Febr. Vor dem Karlsruher Schwurgericht hatte sich am Montag der 23 Jahre alte ledige Friedrich Dürr aus Eggenstein wegen Meineids und die 31 Jahre alte Frieda Luise Schmitt, geb. Kammerer aus Blantenloch wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten. Der Angeklagte Dürr hatte am 30. Mai 1938, wie er zugibt, in dem Ehescheidungsprozess der Eheleute Schmidt vor dem Landgericht Karlsruhe bewußt wahrheitswidrig beschworen, es sei nicht wahr, daß er mit der beklagten Ehefrau eheliche oder ehewidrige Beziehungen unterhalten und sie nie geliebt oder geduldet habe. Die Mitangeklagte hatte Dürr zu diesen falschen Aussagen veranlaßt, in dem sie ihn vor der Ladung als Zeuge darauf hinwies, daß sie, wenn er die Wahrheit sage, schuldig gesprochen werde und ihr ihre drei Kinder genommen würden, was sie nicht ertragen könne; dadurch bestimmte sie ihn in dem Termin zu beschwören, daß er zu ihr keine ehelichen Beziehungen unterhalten habe. Die Braut des Angeklagten Dürr wohnte bei der Mitangeklagten, mit der er ein Verhältnis begann, worauf er seine Braut mit einem Kinde sitzen ließ. Ueber die Anträge des Staatsanwalts hinausgehend, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Dürr in Anwendung des Strafmaßigungsgrundes nach § 157 Ziffer 1 wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Mitangeklagte Schmidt erhielt wegen Anstiftung zum Meineid ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Bei der Angeklagten Schmidt wurde ferner auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt. Dürr wurden drei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Alles, was der Räucher sich wünscht...



„Menschen aus aller Herren Länder verlangen sie!“

Herren aus Griechenland und aus der Türkei, Bulgaren und Ägypter, verlangen die „Astra“, erzählte uns Herr Hugo Steiner, Barmeister im Hotel 4 Jahreszeiten, Wiesbaden, am 22. 1. 1939. „Denn sie erfüllt die beiden großen Wünsche des Kenners: Leichtigkeit und vollen Wohlgeschmack. Da kommt die „Astra“ mit jeder anderen noch so teuren Cigarette mit.“



„Frische Fische — gute Fische!...“

...meinte schmunzelnd Herr Max Wanschura, Glas, Schl. Brücktorberg, als wir uns am 23. 1. 39. unterhielten. „Als der Mann, der berufsmäßig schon an die 40 Jahre mit Cigaretten zu tun hat, verlange ich zunächst einmal Frische. Man stimmt nicht immer mit seinen Kunden überein. Aber die Vorliebe für die „Astra“ teile auch ich: Frisch, leicht, aromatisch — deshalb rauche ich sie selber.“

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Cigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Aber nur im Hause Kyriazi lebt sie nun vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie wissen, was es heißt, aromatisch und doch leicht zu rauchen. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“!

Halten Sie Hochseetaucher für Schwächlinge?

Der schwere Beruf eines Tauchers stellt ganz besondere Anforderungen — das muß schon ein ganzer Kerl sein, der Taucher werden will. „Schwerer Lobad ist kein Beweis für „Männlichkeit“, sagte zu uns Herr Bergien, von Beruf Hochseetaucher, der in Berlin-Nieder-Schönhausen, Schloßallee 28, wohnt, am 23. 1. 1939. „Eine Cigarette muß schmecken und weil sie obendrein noch so leicht ist, deshalb rauche ich schon lange die „Astra“.“



„Jetzt sind es schon fast alle Freunde meines Mannes, die wie er — die „Astra“ rauchen!“
Hse Kroschel
Berlin-Siegelt, Münsterdamm 30 (12.39)

Familiengebundenen Wissen und die Technik der Organisation.

Tala- und Djebel-Tabake der berühmtesten Höhenlagen Mazedoniens, Smyrna und Samun sind die selbstverständlichen Herkunftsorte der „Astra“. Wissen Sie aber, daß zum Beispiel der berühmte „Steinberger“, der auf den preussischen Domänen im Rheingau wächst, eine Anbaufläche von nur etwa 25 ha hat bei einer Gesamt-Weinbaufläche von über 73000 ha im Altreich? Genau so mit Tabak. Zu der Technik der Organisation tritt im Hause Kyriazi das familiengebundene Wissen durch Erziehung von Kindesbeinen an. Erst beides zusammen gibt die Sicherheit, in jedem Jahr unabhängig vom wechselnden Klima immer aus dem Besten das Richtige auszusuchen.



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Aus Stadt und Land

Jahresappell der Beamten am 17. Februar 1939.
Karlsruhe, 14. Febr. Die kürzlich verschobene Großkundgebung und Jahresappell der Beamten findet nunmehr am Freitag, den 17. Februar 1939 statt.

Vor dem zweiten großen Kinder-Kostümfest.
Durlach, 14. Febr. Nun sind wir in der letzten Faschingswoche gelandet. Noch 7 ganze Tage — und das übermühtige Lachen verstummt. Doch bis dahin heißt es nicht für die Erwachsenen den Reiz der Freude bis zur Reize auszuschöpfen, auch der Jugend sollen einige frohe Stunden nicht vorenthalten werden. Morgen Mittwoch kommt sie anlässlich des zweiten Kinder-Kostümfestes im „Blumen-Kaffee“ wieder auf ihre Rechnung und mit dem „Onkel Fredy“ gilt es wieder, dem frohen Kinderlachen zum Sieg zu verhelfen. Im Puppentheater wird der Kaiser wieder seine tollen Streiche treiben, Solotänze werden abwechselnd mit schönen Reigen und Ueberraschung wird auf Ueberraschung folgen, sodas den Kindern und ihren Eltern einige unterhaltende Stunden bevorstehen. Und nun die herrlichen Kostüme oder die übermühtige Bekleidung wieder einmal ausgepackt und angetreten beim Reigen anlässlich des Kinder-Kostümfestes, das ein wahres Fest der Jugend werden soll.

Unsere Jubilare.
Durlach, 14. Febr. Morgen Mittwoch kann unser Mitbürger Wilhelm Gayer, Jägerstr. 13 wohnhaft, seinen 65. Geburtstag feiern. Dem Jubilar unsere besten Glückwünsche zu seinem Ehrentage.

Vom Obst- und Gartenbauverein Durlach.
Durlach, 14. Febr. Der Obst- und Gartenbauverein, der seine Jahresarbeit bereits wieder auf breiter Grundlage begonnen hat, ruft seine Mitglieder für morgen Mittwoch abend in der „Lamm“-Saal zu seiner diesjährigen Jahresversammlung zusammen, in welcher über die Arbeit im vergangenen Jahr und die kommenden Aufgaben berichtet werden wird.

Vom Haus- und Grundbesitzerverein.
Durlach, 14. Febr. Der Haus- und Grundbesitzerverein Karlsruhe e. V., dem der Haus- und Grundbesitzer-Verein Durlach im Lauf des vergangenen Jahres eingegliedert wurde, hält morgen Mittwoch abend im „Eintracht“-Saal seine Generalmitgliederversammlung ab, in welcher nach den Geschäftsberichten der Geschäftsführer Kittel einen Vortrag über „Die Anfertigung der Einkommensteuererklärung 1938“ halten wird. Es liegt im Interesse jedes Hausbesitzers, diese Versammlung nicht zu versäumen.

W.S.W.-Kohlenaufschneide.
Durlach, 14. Febr. Am kommenden Freitag gelangen an alle W.S.W.-Bezugsberechtigten der Gruppen A, B, C und D am Vormittag und für die Gruppen E und F am Nachmittag im „Lamm“-Saal die Kohlenaufschneide zur Ausgabe. Pünktliche Abholung derselben gegen Vorzeigung des Ausweises liegt im Interesse jedes Bezugsberechtigten.

Zusammenstoß.
Durlach, 14. Febr. Am 11. Februar gegen 19.30 Uhr stieß auf der Adolf-Hitlerstraße bei der Ostendorferstraße ein Kraftfahrzeug mit einem Radfahrer zusammen. Der Kraftfahrzeugfahrer wurde schwer, der Radfahrer leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Karlsruher Polizeibericht vom 13. Februar.
Verkehrsunfälle. Am 11. Febr. gegen 20.30 Uhr wurde in der Kaiserallee bei der Scheffelstraße ein Fußgänger, der in betrunkenem Zustande die mittlere Fahrbahn überschritt, von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fußgänger wurde verletzt und in das Städt. Krankenhaus verbracht. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.
Am 12. Februar gegen 6.10 Uhr stieß auf der Kaiserallee bei der Richard-Wagnerstr. ein Personenkraftwagen, der einen anderen Pkw. abschleppte, mit einem Straßenbahnzug zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Ernst Kriedl und sein Werk.
Gaststudentenführer Dr. Scherberger sprach in einer Feierstunde von Studenten und Bevölkerung.

Gaststudentenführer Dr. Scherberger hatte die Bewältigung und die Studentenschaft Heidelberg zu einer Feierstunde zu Ehren des Schöpfers nationalsozialistischer Erziehungswissenschaft, Ernst Kriedl, in die Aula der neuen Universität eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung in der festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten Aula stand eine Rede des Gaststudentenführers, in der er den Menschen, Wissenschaftler und politischen Kämpfer, Ernst Kriedl, im Rahmen des nationalsozialistischen Studententums ehrte. Eingehend auf die Lehre und Werke des Gaststudentenführers zeichnete der Gaststudentenführer ein Bild des wissenschaftlichen Vorkämpfers für das 3. Reich, dessen Werk man in seiner Ganzheit erfassen müsse. Er schloß seine oft von Beifall begleiteten Ausführungen mit einer Kriedl'schen Forderung: Dem nationalsozialistischen Staat eine nationalsozialistische Hochschule zu schaffen. Die Veranstaltung war umrahmt von Vorträgen und Gesängen aus Werken Ernst Kriedls.

Postanweisungen nach Palästina.
Postanweisungen sind nunmehr wieder nach allen Orten in Palästina zugelassen.
Wertbrief- u. Wertpaketsdienst in den sudetendeutschen Gebieten. Vom 10. Februar 1939 an nehmen alle Amtsstellen in den sudetendeutschen Gebieten am Wertbrief- und Wertpaketsdienst teil.

— Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Nach einem Erlass des Reichserziehungsministers dürfen Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, während dieser schulfreien Zeit das Schulgebäude nur in Ausnahmefällen verlassen, über deren Berechtigung, zum Beispiel bei nahegelegener elterlicher Wohnung, der Schulleiter entscheidet. Soweit es möglich ist, Religionsunterricht in Eckstunden zu verlegen, werden diese den nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Schülern freigegeben. Im übrigen liegt es der Schule ob, für die Beaufsichtigung der Schüler Sorge zu tragen und sie angemessen zu beschäftigen, zum Beispiel mit Hausaufgaben, Vektüre, Turnspielen usw. Wissenschaftlicher Erlaubnisunterricht darf nicht erteilt werden. Beim Baunternehmer bewerben, können nicht mit ihrer Einstellung rechnen. Dies gilt auch für Arbeitskräfte, die bereits früher bei den Westarbeiten beschäftigt waren.

Wichtig für die Weinbauer aus Durlach und Umgebung

Im Weinberg wird bei dem trockenen, kalten Wetter der Rebschnitt weitergeführt. Mit dem Schnitt der zugedeckten Jungreben wartet man noch, bis der Frost vorüber und der Boden aufgetaut ist.

Wer eine Neuanlage in rigoltem Gelände machen will, muß sich über die anzupflanzende Rebsorte genau unterrichten. Nach der Rebenanbauregelung des Reichsnährstandes dürfen für weinbergmäßige Rebsorten nur noch bestimmte, für die betreffenden Gegenden und Lagen bewährte Rebsorten angepflanzt werden, wobei das Qualitätsprinzip in Vordergrund gestellt ist. Für die meisten badischen Weinbaugebiete kommen nur 9 Sorten in Frage. Es sind das drei Konsumsorten (Ebling, Käufling, Müller-Thurgau), zwei Tischweinsorten (Gutedel und Silvaner), drei Spitzenweinsorten (Riesling, Traminer, Ruländer) und eine Rotweinsorte (Blauer Spätburgunder). Daneben sind noch 6 weitere Sorten für kleinere Gebiete zugelassen.

Diese Rebsorten dürfen jedoch nur in bestimmten Weinbaugebieten angebaut werden. Die Ortsbauernführer geben Auskunft, welche Sorten für die einzelnen Gemeinden und Lagen in Frage kommen.
Neben der Sortenwahl hat den Winzer nun auch die Düngung der Reben zu beschäftigen, da eine sachgemäße Nährstoffzufuhr in Form von Düngemitteln Voraussetzung ist für die erwünschten reichen Erträge.
Da Stallmist meist nicht in genügender Menge zur Verfügung steht, gibt man diesen nur alle 3—4 Jahre und in den übrigen

Jahren werden die Nährstoffe durch Handelsdünger zugeführt. Um mit den Düngemitteln sparsam zu wirtschaften, stellt sich der düngende Winzer einen Düngungsplan auf, in welchem die Düngungsjahre und die Art und Menge der Düngung für die Rebstöcke vermerkt sind.

In Gebieten mit kalkarmen Böden hat man schon vor Beginn des Winters den Boden mit Kalk gedüht. Sobald der Rebschnitt vorüber und das abgeerntete Rebholz aufgetaut ist, bindet und aus dem Rebberg entfernt ist, können die Düngemittel ausgebreitet werden. In Frage kommen Stickstoff — Phosphorsäure — und kalihaltige Düngemittel, von welchen man auf ein Ar Reckland ungefähr folgende Mengen benötigt: Schwefelsaures Ammoniak oder Kaltsäure 4—7 kg, Superphosphat 2—3 kg, Thomasmehl oder Superphosphat 3—8 kg, Schwefelsaures Kali 2—4 kg. Im Handel sind auch sog. Volldünger vorhanden, die alle für den Reckboden wichtigen Nährstoffe in richtiger Menge enthalten, sodas bei deren Verwendung der Winzer keine zu großen Düngungsfehler begehen kann.

Am Keller beschränkt sich die Arbeit derzeit auf den notwendigen Ausbau der Weine. Zu diesem Zweck müssen die überhöhten Ecken enthalten, geschont werden. Die Schönungen sind aber an die vorangehende chemische Untersuchung einer Probe aus jedem Faß gebunden, das geschont werden soll. Der Zusatz des essigbindenden Schönungsmittels muß genau nach Vorschrift erfolgen, damit der Wein nicht beanstandet wird.

— **Arbeitseinsatz bei den Festungsbauten an der Westgrenze.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, das Arbeitskräfte, die bereits bei den Festungsbauten an der Westgrenze beschäftigt waren oder dort beschäftigt zu werden wünschen, sich unangefordert dorthin begeben und sich an den Baustellen um ihre Einstellung bemühen. Einstellungen erfolgen aus besonderen Gründen nur durch die Arbeitsämter, und zwar durch Vermittlung des Arbeitsamtes, in dessen Bezirk der Arbeiter, der für eine Beschäftigung bei diesen Bauten in Betracht kommt, seinen Wohnort hat. Arbeiter, die ihr Arbeitsamt übergehen und sich unmittelbar

Sozialversicherungsbilanz 1938

Weiter steigende Beitragseinnahmen

Für die staatlichen Rentenversicherungen liegen die vorläufigen Zahlen über die Entwicklung im Jahre 1938 vor. Die Invalidentversicherung hatte eine Beitragseinnahme von 1301 Mill., und 150 Millionen RM. mehr als im Vorjahre. Die Steigerung ist auf die erhöhte Zahl der Beschäftigten, die teilweise Erhöhung der Arbeitsverdienste und die inzwischen erfolgte Aufhebung einer neuen Pflichtbeitragsklasse zurückzuführen. Die Rentenausgaben betragen 1227 Millionen RM. Die wichtigsten Einnahmeposten sind die Zahlungen des Reiches in Höhe von 446 Millionen RM. und die erst Mitte 1938 begonnene Ueberweisungen aus der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 174 Millionen RM. In der „Deutschen Volkswirtschaft“ wird dazu bemerkt, daß augenblicklich die Beiträgeinnahmen gerade ausreichen, um die Rentenleistungen sowie die Kosten der Gesundheitsfürsorge und der Verwaltung zu decken, während die Zahlungen des Reiches und der Arbeitslosenversicherung sowie die Vermögenserträge sich ziemlich genau mit dem Betrag der jährlichen Aufwandsausgaben decken. Während die Invalidentversicherung auf dem Höhepunkt der Krise nicht nur keine Ueberhöhte hatte, sondern sogar Vermögensstücke mit Verlust abstoßen mußte, kann sie jetzt von Jahr zu Jahr steigende Rücklagen ansammeln. Bis Ende 1938 hat sich ihr Reinerlös auf 3087 Millionen RM. erhöht. Die Angestelltenversicherung hatte zum gleichen Zeitpunkt ein Reinerlös von 3784 Millionen RM. Das Vermögen beider Versicherungsträger betrug also Ende 1938 etwa 6,57 Milliarden RM. Daß darin keine unnütze Fortwähnung liegt, wird daraus klar, daß die soziale Rentenversicherung noch auf mindestens drei Jahrzehnte mit steigenden Ausgaben zu rechnen hat.

Zwischen Aderjalat und Kreise.

Trotz ausländischem Kopf- und Endindienal, den beiden Konkurrenten unseres einheimischen Gemüsebauers wird auch der deutsche Aderjalat nicht verachtet, der augenblicklich die einzige Einnahme für sie bedeutet, denn mit dem Kolentohl ist es soweit schon seit der Dezemberkälte aus. Wenn man durch die Felder um Durlach und Aue einen Bummel macht, dann muß man feststellen, daß da draußen auf den Aekern noch allerhand dieser dunkelgrünen „Schnittware“ lagert, die auf ihre Zurichtung und ihren Absatz wartet. Es gehört ja schließlich nicht zu den angenehmen Beschäftigungen der einheimischen Gemüsebauern, bei Wind und Wetter den Aderjalat, den „Sonnenvirbel“, vom Feld zu holen, ihn dann zu puzen und für den Markt herzurichten. Das dabei die ganze Familie bis in die tiefen Nachtstunden hinein beschäftigt ist, weiß und ahnt wohl der Käufer, der Verbraucher nicht. Daß er weiter insoweit seines hohen Eisengehaltes ganz besonders gesund ist, sei besonders denen gesagt, die nichts von diesem „störigen“ Zeug wissen wollen. Jetzt steht aber eines, daß der Aderjalat zur Zeit die einzige Einnahmequelle unserer Gemüsebauern ist und bildet, und das wollen wir alle bedenken und unsere Salateinfässer entsprechend tätigen.

Für den Gemüsebauer aber, der Mistbeete sein eigen nennt, hat sich mittlerweile eine neue Einnahmequelle geöffnet. Schon vor 8 Tagen konnte man unter schützenden Fenstern die Kreise in dichter Fülle stehen sehen, und es dürften nur Tage sein und auch sie wird unsern Mittags- oder Abendisch wertvoll bereichern, wertvoll deshalb, weil sie auch zu den Heilpflanzen zählt, die die Natur uns immer dann schenkt, wenn wir sie gebrauchen sollen, ja müssen.

Für 29 Millionen RM. Wildbrett

Die Gesamtstrecke des Jagdjahres 1937/38

Der Reichsbund „Deutsche Jägerschaft“ berichtet in seinem Jahrbuch auch über den wertvollen Beitrag, den die Jagd zur Volksernährung leistet. Der Wert des für die Ernährung verwertbaren Wildbretts betrug danach im Jagdjahr 1937/38 rund 29,1 Millionen RM. Hierzu kommen noch etwa 27 Millionen RM. für die Häute des Raubwildes einschließlich Wiesel, so daß der Gesamtwert 56,1 Millionen RM. beträgt. Demgegenüber beläuft sich der im Berichtsjahr bezahlte Wildschaden auf insgesamt 2,31 Millionen RM. Eine Betrachtung der Gesamtstrecke des Berichtsjahres ergibt wesentliche Veränderungen des Ergebnisses für die einzelnen Wildarten. Bei Schalenwild war die Jagdstrecke zum Teil wesentlich höher als die des Vorjahres, mit Ausnahme der Strecke beim Reh w i d, die einen Rückgang mit einem Minderertrag von 25 000 Stück hatte. Der Mehrertrag bei Rot w i d betrug rund 3000, der bei Dam w i d rund 850 Stück. An Schwarzw i d wurden 1300 Stück mehr abgeschossen. Im übrigen aber sind die Niederwildstrecken entsprechend den schlechten Witterungsverhältnissen des vorange-

henden Jagdjahres ganz erheblich zurückgegangen, und zwar bei Fasen um rund 23 Prozent bzw. 670 000 Stück, bei Kaninchen um rund 1 Prozent bzw. um 74 000 Stück, bei Hasen um rund 16 Prozent bzw. 150 000 Stück und bei Rebhühnern um rund 25 Prozent bzw. 500 000 Stück. Die Gesamtstrecke des Berichtsjahres belief sich bei Schalenwild auf 128 Stück im Werte von 12,8 Millionen RM., Rotwild auf 60 051 Stück im Werte von rund 42 Millionen RM., Damwild 13 596 Stück im Werte von 61 820 Millionen RM., Rotwild 618 765 Stück im Werte von 9,9 Millionen RM., Schwarzwild 37 904 Stück im Werte von rund 1,7 Millionen RM., Fasen auf 2 279 218 Stück im Werte von rund 6,83 Millionen RM., Kaninchen rund 1,7 Millionen Stück zu rund 1,7 Millionen RM., Rebhühner rund 1,5 Millionen Stück zu rund 1,5 Millionen RM. Dazu kommen u. a. noch über 175 000 Stück, 854 000 Fasen, 229 000 Ringeltauben, 426 000 Wildenten, 719 000 Krähen und Eßern. Auch wurden weiter u. a. abgeschossen 69 000 widernde Hunde und über 342 000 wilder Katzen. Bemerkenswert ist, daß durch die Heimkehr von Ostpreußen und dem Sudetenland für das Großdeutsche Reich acht neue Jagdgame entstanden sind.

Unsere Jubilare.
Günwettersbach, 14. Febr. Dieser Tage konnte unser Mitbürger, Landwirt Jakob HeinoId seinen 67. Geburtstag begehen.

Rund um Stupierich.
Wir gratulieren.

Am 7. Februar konnte der Landwirt Rudolf Rüdle, 47. seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist ein tüchtiger Siebiger, der noch tagtäglich von früh bis spät in der Landwirtschaft tätig ist. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch viele Jahre in bester Gesundheit! — Am 14. Februar kann Frau Marie Vogel, geb. Doll, Ehefrau des Bus-Fahrers, Aufposteldieners, ihr 71. Weibensfest feiern. Die Jubilarin freut sich bester Gesundheit, was schon daraus herorgeht, daß sie noch immer ihrem Geschäft, einem Kaufmann, tagtäglich nachgeht. Wir gratulieren und wünschen einen gesunden, langen Lebensabend!

Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins.
Am Samstag abend hielt der hiesige Obst- und Gartenbauverein im Saal des Gasthauses „Lamm“ eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vereinsführer Alois Diez eröffnete die Versammlung und erteilte dem Redner des Abends, Kreisobstbauinspektor F. L. O. das Wort zu seinem interessanten Lichtbildvortrag über die Schädlingsbekämpfung und ihre Bekämpfung. Anhand von wirklich großen Bildern zeigte der Redner die Krankheiten der verschiedenen Obstsorten von der Blüte bis zur Frucht und erklärte daran anschließend wie diesen Feinden des Obstbaus wirkungsvoll entgegengetreten werden kann. Einen breiten Raum nahmen seine Ausführungen die Schädlingsbekämpfung ein. Ein großes Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners. Seine Anregungen fielen auf fruchtbaren Boden, denn es wurde gleich zur Tat geschritten. Es wurde ein Spritzen der Obstbäume beschlossen und auch Jackleute zur Bekämpfung dieser Schädlingsbekämpfungsmaßnahme bestimmt. Als dankbar die hiesigen Obstzüchter für die Unterweisung dankten, lam in den Dankesworten des Vereinsführers an den Redner zum Ausdruck. — Nun auf zur Tat!

Fasnacht in der Frauenzunft.
Heute Dienstag abend lädt die Ortsgruppe Stupierich der W.S.W.-Frauenzunft und die hiesige Ortsstelle des Deutschen Frauenwerks zu ihrer im Saal des Gasthauses zum „Lamm“ stattfindenden Fasnachtsveranstaltung ihre Mitglieder ein. Es bietet ein recht reichhaltiges Ergehen. Ein gediegenes Programm wird für frohe Stunden sorgen, Kaffee und Kuchen werden zur Hebung der Stimmung beitragen. Also auf, ihr Frauenzünftlerinnen, in den „Ader“ am Dienstagabend!

1350 Landdienstlager stehen bereit
NSR, Berlin, 8. Febr. Durch den Appell des Reichsjugendführers Balbur von Schirach an die deutsche Jugend, die Eltern die Schule verläßt, in den Landdienst der H. J. einzutreten, wird diese Einrichtung des nationalsozialistischen Staates erneut in den Vordergrund unseres Interesses gerückt. In der kurzen Zeit ihres Bestehens konnten im Reich nicht weniger als 1350 Landdienstlager eingerichtet werden, in denen ab dem 1. März 1938 über 18 000 Jungen und Mädchen (6500) ausgebildet wurden. Durch eine vorbildliche Auslese wurden 1938 800 Jünger ausgebildet. Der schönste Erfolg des Landdienstjahres 1938 ist in der Tat die Zahl zu sehen, daß rund 20 v. H. der Einberufenen auf dem Lande verblieben!

Diese Jungen haben im bäuerlichen Beruf ihre ersten Lebenserfahrungen gefunden; sie haben erkannt, daß ihnen das Land die gesicherte Zukunft geschenkt hat. Sie werden die jungen Pioniere sein, die der Landflucht Einhalt gebieten.
Neben den übrigen Maßnahmen des Dritten Reiches zur Hebung der so gefährlichen Landflucht ist die Organisation des Landdienstes von entscheidender Bedeutung. Die planvolle Hebung der Jugend zur Berufsausübung auf dem Lande führt zu einer größeren Liebe unserer Jungen und Mädchen zum bäuerlichen Leben. Mit diesen jungen Menschen legt die Hitlerjugend den Grundstein für eine in späteren Generationen landgemeinnützige Volksgemeinschaft.

Aus dem Pfinztal

Das Stuttgarter Streichquartett in Gröchingen zu Gast

Ein hoher künstlerischer Genuss — Kameradschaftsraum wird zum Musentempel

Gröchingen, 14. Febr. Den Herren Herrmann und Praetorius, Leiter der Firma E. Herrmann u. Co., hier selbst, war es gelungen, das durch den Rundfunk und viele Einzelveranstaltungen in der Welt der Musik bekannte „Stuttgarter Streichquartett“ für einen Konzertabend zu Gunsten des WSW zu verpflichten. In anerkennender Weise hatten die Veranstalter den Kameradschaftsraum des Betriebes, der ein Schmuckstück im wahren Sinne des Wortes ist, für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Nicht besonders hervorgehoben zu werden braucht es, dass man der Einladung zu diesem Abend zahlreich Folge geleistet hatte und ein ansehnlicher Betrag dem WSW zugeführt werden konnte.

Für die Hörer bedeutete der Abend ein unbedingt einmaliges Erlebnis und nicht nur denen, welche die Kunst der Musik in der tiefsten Auswirkung lieben, wie wir sie z. B. bei den Mozartschen Kompositionen antrafen, wurde reichlich gegeben, auch den Freunden heimlicher Kompositionen wurde Rechnung getragen, indem wir wohl betonen dürfen, dass der Abend für alle Besucher ein lindenloser Genuss und für die künstlerischen Kräfte das Erlebnis des wirklichen Dienstes an der Kunst vor einem dankbaren Zuhörerkreis war, wie man ihn nicht immer antrifft. Aus der Folge der Darbietungen nennen wir Mozarts Cello-Quartett, das dieser Genius Joseph Haydn gewidmet hatte. Das Adagio-Allegro, das geführt von der hochartigen Oberstimme, wunderbar die übrigen Instrumente zu einem abgegrenzten Ganzen vereinigte, das „Andante cantabile“, gut herausgearbeitet in seinen ersten und zweiten Geigen-Sätzen, das „Menuetto“ mit der lauber durchgearbeiteten Ueberrahme der Themen und der unaufdringlichen Steigerung bis zu den höchsten Stufen, um dann in garten Unterhaltungen durch die Cello-Partie, wieder in vollstimmlichen Sätzen auszuklingen und nicht zuletzt das „Allegro molto“, das eine sehr exakte, präzise Wiederholung waren Leistungen, in denen das Wollen Mozarts und seiner Meister die besten Interpreten fand. Hugo Wolf's „Malerische Serenade G-dur“ für Streichquartett zeigte die Künstler von einer anderen Seite. Die große, weit ausholende

Komposition bildete sozusagen ein Paradiesstück, in welchem das Quartett bewies, welcher Disziplin es in seinen Einzelstimmen fähig ist. Glodenrein waren die Cello-Partien herausgestellt, Bratsche, zweite und nicht zuletzt die erste Geige waren beste Begleiter bzw. übernahmen abwechselnd die Führung und gaben in abgeschlossener Durcharbeitung der Wolf'schen Komposition den tiefen Gehalt. Den großen Abschluss bildete das Quartett Debur Nr. 2 des großen Meisters Borodin, das in seinen Sätzen „Allegro moderato“, „Scherzo“, „Ritorno“ und der großen Finales zu den reinsten Quellen der Musik führt. Welch wundervolle Geschlossenheit, welche fugenlose Musizierverhältnisse bei schlackenloser Wiederholung aller vier Sätze, unter denen das „Ritorno“ in besonderer Weise verriet, wie das Quartett den Gehaltungen des Komponisten nachspürt. Es war kein Wunder, dass den Künstlern für ihre Glanzleistung herzlicher Beifall gesendet wurde, sodass sie ihn mit dem „Es-dur-Quartett“ von Schubert, das gleichfalls jenes glückliche Format erhielt, welches nötig ist, um die Hörerschaft zeitlos zu fesseln, quittierten. Nicht nur den Künstlern Roman Schimmer (1. Geige), Otto Sohn (2. Geige), Georg Schmid (Bratsche) und Walter Reichardt (Cello), die uns diesen einzigartigen Kunstgenuss vermittelten, sondern auch den Herren Herrmann und Praetorius gebührt der reichste Dank für diese Feierstunde, die wir in dem heimlichen Kameradschaftsraum der Fa. Herrmann u. Co. erlebten.

Nach Abschluss des offiziellen Teiles blieb ein kleiner Kreis der Kunstfreunde mit den Künstlern noch einige Zeit gemütlich beisammen und noch mehrmals wurde die Hörer an den Quell der Musik geführt. Ein allseits bekannter Musikfreund des Pfinztales, Herr Dr. Ken-Söllingen, bekannt durch das Dr. Ken-Quartett, das hier und in Söllingen schon öfters die Feiern der Vereine verschönte, gab noch einen humorvollen Farbenfilm aus eigener Produktion zum Besten und fand gleichfalls den Beifall der Zuhörer.

Hoffentlich besteht, vielen Wünschen entsprechend, die Möglichkeit, das Quartett bald wieder einmal zu hören. R. Kraher.

Die ältesten Gröchingen.

Gröchingen, 14. Febr. Der älteste Gröchingen, der einstige Oelmüller Karl Benz, wohnhaft Bismarckstr. 4, kann am 22. Februar sein 86. Lebensjahr vollenden. Am 13. Februar wurde der frühere Schmiedemeister Christian Herbold 81 Jahre alt. Auch unter den ältesten Gröchingen sind zwei Geburtstagskinder in diesem Monat. Frau Juliane Burst, Lammstraße, wird am 27. Februar 85 Jahre, Frau Kath. Jordan, Friedriehstraße, am 20. Februar 81 Jahre alt.

Der älteste Gröchingen SM-Mann.

Gröchingen, 14. Febr. Am kommenden Freitag, den 17. Febr. wird Christian Hübnert 60 Jahre alt. Seine Verdienste um das Gemeinwohl rechtfertigen einige Worte des Gedenkens. Ist Christian Hübnert doch der älteste diensttätige SM-Mann des hiesigen Sturmes. Schon vor der Wäckerzeitung gehörte er zur SM, und heute noch kann er an Dienstfeier und Einjahrsfeierlichkeit von seinem Jungen überboten werden. Neben seinem Dienst als Rotenführer versteht er noch das Amt des Unterführers beim Trupp Gröchingen, er ist Blutwart beim Luftschutz und bei der NSB. Alle diese Tätigkeiten übt Christian Hübnert ehrenamtlich aus, beruflich ist er bei der Gemeinde als Hilfsarbeiter tätig. Zu seinem 60. Geburtstag werden dem stets freundlichen und gefälligen Kameraden aus der gesamten Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Begegnungen mit Hermann Burte

(Zum 60. Geburtstag des Dichters am 15. Februar.)

Von Dr. Fritz Vöjle r-Pforzheim.

Im Jahre 1912 oder 1913, also verhältnismäßig kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, hörte ich zuerst von Hermann Burte. Deutschland war auf der Höhe der Macht. Saft und Juwelen lebte man in den Tag hinein.

Da kam einer und brachte Anruhe unter uns. Der festliche Klang des Wortes „Wittfieber“ drang in unsere Ohren. Mit diesem Werk stellte der Dichter Burte vieles in Frage, was uns fest und unverrückbar erschien.

Dieses Buch brannte sich in mich ein. Ich nahm es mit heisser Zustimmung auf und wusste: Recht hat der Mann, bitter recht! Und so las ich in dem Buch von dem Heimkehrer, der in seinem Vaterlande den Gott der Deutschen sucht: „... der Lehrer stieg auf den Orgelbock, und man sang das Lied: Dir, dir, Jehovah, will ich singen! Und da traf es den Wittfieber, der nicht mit sang, sondern voller Bedacht miltas, da traf es ihn wie ein Lieb ins Gesicht, das Wort: Jehovah! Denn hier im Gotteshaus, im Palantale, zwei Stunden vom Rheine, sahen deutsche Menschen und langen zu Ehren ihres Gottes! Die blauen Schwarzwaldberge schaueten durch die Fenster, Kirchtürme und Linden schienen her zu kommen, um die Köpfe der blonden Kinder ließen flammende Strahlenkränze aus besonnenen Säuren; auf fast allen Thronen Europas sahen Söhne des deutschen Volkes als Hütern: und hier, diese Menschen, Kinder, Frauen und Männer, langen den Stammesgötzen einer Wäckerstippe an als ihren Gott!“

Ich hab's gewagt zu fragen,
Und Antwort gab ich auch.
Die Flamme will ich tragen
Durch dieser Zeiten Rauch.

So hat Burte sein Wollen selbst gedeutet. Und der Kleistpreis ward ihm dafür, wochten auch manche sein aufrüttelndes Werk totschweigen.

In die ersten Jahre nach Krieg, Niederbruch und dem Streben der Besten, das Gefühl für Ehre und Pflicht wieder in dem zu Boden getretenen Deutschland zu wecken, fällt die zweite Begegnung mit Burte. Während das berufliche Theater auf die Suche ging nach der „Dreigroschenoper“ und anderen niederliegenden und minderwertigen Dingen, entstand aus den alten Soldaten und der Bevölkerung der Wunsch, Burtes Freudenstück „Katte“ aufzuführen. Und der Zwiespalt zwischen dem Soldatenkönig, der für Krone und Staat, und dem Sohn, der für Kunst und Kultur lebt, wurde im größten Saal der Stadt entscheidend wieder wach. Aber „im Wirbelwind der Geschichte“ sprang der Leutnant Katte kühn in die Luft und bot als Opfer sich an. Als letzten Willen schrieb er dem

La Habanera.

Gröchingen, 14. Febr. Die Gauflimstelle zeigt am Mittwochabend in der Gemeindehalle den Film „La Habanera“, bei dem auch Jarah Schander mitwirkt.

Aus dem Leben abberufen.

Gröchingen, 14. Febr. Am Samstagabend wurde im Alter von erst 16 Jahren der in Berghausen bei Bäckermeister Zittler beschäftigte Bäckerlehrling R. Pfeiffer von hier nach kurzer Krankheit aus dem Leben abberufen. Heute nachmittags wird er auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigelegt werden. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die „Krone“ in Berghausen hat Hochbetrieb.

Berghausen, 14. Febr. Am kommenden Samstagabend steigt im „Kronen“-Saal hier selbst die große Damen- und Fremdenfeier des Ortes, die wieder in einer Form aufgezogen ist, die an Humor und Stimmung nichts zu wünschen übrig lässt. Neben dem hohen Präsidium, das feierlich aufsteht, werden sich auch ausgezeichnete Büttenredner ihr Stelldichein geben, sodass der „Karnaval in Berghausen“, dem der Nachbarorte in nichts nachsteht.

BDM Achtung!

Achtung! BDM 26/109 Gesundheitsdienst.

Am Mittwoch, den 15. Februar 1939, pünktlich 20 Uhr, haben alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst zum Dienst ins Rote Kreuzhaus, Amthausstraße 6 (Herrenstraße) zu kommen.

Erscheinen unbedingt Pflicht.

Die Führerin des Gesundheitsdienstes im Untergau 109:
Margarete Schmidt, Mädelchefin.

Frostlöcher und Kälteinseln. — Wirksame Frostschäden-Verhütung.

Die Spät- und Frühfröste schädigen den deutschen Gärtner und Weinbauer Jahr für Jahr um viele Millionen RM. Wenn es dem Gartenbauer auch nicht immer möglich ist, alle Frostschäden zu beseitigen, so kann er die schädliche Wirkung der Nachtfröste während der Vegetationszeit aber verringern. Und weil er die Möglichkeit hat, so hat er gegenüber der deutschen Wirtschaft auch die Pflicht, die Frostbekämpfung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufzunehmen. Dafür muß er aber zunächst die Bedingung kennen, unter den ender Nachtfröste bevorzugt auftritt. Der Gärtner muß darüber Bescheid wissen, in welcher Weise der Nachtfröste durch die Bodenbeschaffenheit und den Wind beeinflusst wird. Er muß auch den Strahlungseinfluß kennen, d. h. natürlich nicht das ganze verwickelte Strahlungsproblem, was Angelegenheit der Wissenschaft ist. Von be-



Frischer Atem

gründliche, doch schonende Reinigung,
verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pfl., kleine Tube 25 Pfl.

sonderer Bedeutung ist die örtliche Lage: „Frostlöcher und Kälteinseln“ sind dem Gärtner ja geläufige Begriffe.

Wenn der Gärtner genügend Kenntnisse und Erfahrungen über die Entstehung und das Auftreten des Frostes besitzt, kann er auch gegen die Schäden des Frostes anpflanzen durch Auswahl des richtigen Pflanzenstandortes und zweckmäßige Bearbeitung des Bodens, durch Weiden frostgefährdeter Stellen, durch Abriegeln des Kalkluftzuges von benachbarten Höhen, durch Schaffung künstlichen Nebels, der die Ausstrahlung vermindert oder durch Heizung des Geländes, durch zweckmäßige Pflanzendüngung und schließlich — hierauf muß ganz besonderer Wert gelegt werden — durch Schaffung von frostwidertfähigen Pflanzenorten.

Wenn unsere Gärtner, die die Größe des Frostschadensproblems erkannt haben, alle diese Gesichtspunkte berücksichtigen, dann vermeiden sie große eigene Verluste, bessern ihre eigene wirtschaftliche Lage und erhalten wertvolles deutsches Volksgut.

Laues-Anzeiger

Dienstag, den 14. Febr. 1939.

Bad. Staatstheater: „Liesland“.
Stadtheater: „In geheimer Mission“.
Kammerlichtspiele: „Die Kronzeugin“.
Blumen-Kaffee: Konzert.
Colosseum: Lauchendes Variete.

Das Wetter

Veränderlich, wechselnd bewölkt mit Regenschauern, die ab 800 Meter in Schnee übergehen. Temperaturen weiter zurückgehend, in den Niederungen jedoch vorerst noch über null Grad.

ben alemannischen Volksdichters Hebel. Es war, als ich vor wenigen Jahren selbst die Ehre hatte, an demselben Kult wie Burte zu stehen als Zeuge der verbindenden Macht der Sprache von der Saar zur Dreiländerde. Dann sprach der Dichter, und jede Silbe war gemeißelt. Es handelte sich darum, vor den Alemannen Badens und denen, die aus der Schweiz herübergekommen waren, nachzuweisen, daß der Plan einer eigenen Schweizer Muttersprache ein Unding sei — die Bestrebungen eines Professors Bär wurden damals in der Schweiz mit großem Nachdruck verurteilt, die schweizerische Mundart zur schweizerischen Schriftsprache zu erheben und sich so von dem Deutschland Adolf Hitlers zu lösen.

Mit gründlicher Sachkenntnis ging Hermann Burte, der Alemanne, dem Vorendienst dieses Schweizer Vetenners zu Leibe, in allen Wäckerarten ein Meister in Abwehr und Angriff. Dann — er kam aus der hochdeutschen Rede von selbst in die Mundart — ließ er seinen unvergänglichen Gedehel, den alten Johann Peter Hebel, sprechen, und schließlich klangen seine Verse zum Preise der alemannischen Heimat diesseits und jenseits des Rheins so wichtig und erhabend in die Menge der Zuhörer, daß die Gewißheit sich Bahn brach: die Einheit alemannischen Bodens und alemannischer Art und Sprache wird nicht zerrissen werden.

Am nächsten Tage folgte ich der Einladung des Dichters, ihn in seiner Wohnung, dem Flachsländer Hof, zu besuchen. Was wuchten die Kränze, die ihm von seinen Landsleuten und Preisrichtern der deutschen Dichtung nicht vorhalten wurden — Burte ist auch Ehrendoktor der Freiburger Hochschule —, nicht alles von hoher Wertigkeit zu erzählen! Und eine neue Welt tat sich auf, von der ich vorher nur durch Bücher gewußt hatte: Burte ist auch ein Maler, der mit seinem bürgerlichen Namen Hermann B. Strübe (Burte ist sein Dichterschild) hohe Kunst geschaffen hat. Da hängt das Bild seiner Mutter in der stillen seinen Tracht des Landes. Da leuchtet die Heimat am Oberrhein und im Riesental.

Wein, Wald, Wiese, Brauch, Tracht, aber auch die Liebe zum Weib und zum Vaterland leben in seinen kraftvollen, bilderreichen Versen. Wer den Alemannen Burte kennen lernen will, muß zum Buch „Madlee“ greifen. Wie dieses Werk die Liebe, dunkle Madlee wieder ins Licht ruf, so der hochdeutsche Gedichtband „Arjula“ die Blonde, Vornehme, Nordische. Und wenn der Dichter daraus spricht, volksliedhaft heitere oder gedankenschwere Worte formend, dann weiß man: diese Dichtung wird heißen wie Land, Männer und Strom, denen er seine Liebe weihet.

Seit ich dem Dichter zum letztenmal die Hand drückte, weiß ich, daß ich eines Menschen Weien in mich aufgenommen habe, dem von der Fügung der „Befehl kam zu singen“.

Das geht die Hausfrau an!

Das Milchweißpulver im Haushalt

hergestellt aus entrahmter Milch — ist sehr eiweißreich (36 bis 38 % Milchweiß) und — gegen Feuchtigkeit geschützt — sehr lange haltbar. Es ist wegen seiner einfachen und vielseitigen Verwendungsmöglichkeit besonders für Koch- und Badzwecke in städtischen Haushaltungen geeignet.

Das Pulver löst man in kaltem Wasser auf, damit sich keine Klumpen bilden.

Ein kleines Päckchen in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser gelöst, entspricht $\frac{1}{4}$ Liter entrahmter Milch. Ein großes Päckchen in 2 Liter Wasser gelöst, entspricht 2 Liter entrahmter Milch.

Für Suppen, Breie, Tunke und Süßspeisen wird das Milchweißpulver aufgelöst verwendet. Für Badwaren wird es mit dem Mehl vermischt und wie üblich zubereitet.

Bei warmen und kalten Süßspeisen ist kaum ein Unterschied im Geschmack festzustellen zwischen den Speisen, die mit Milchweißpulver und solchen, die mit Frischmilch hergestellt sind. Die Mengenzugabe darf bei salzigen Speisen nicht zu hoch sein, da sonst der süßliche Geschmack hervortritt. Bei Süßspeisen mit hohem Milchweißpulverzusatz kann weniger Zucker genommen werden.

Suppen: Suppen und Breie, die mit Milchweißpulver hergestellt werden, sollen möglichst kurz kochen, damit der feine Geschmack erhalten bleibt. Man läßt in das aufgelöste Milchweißpulver das Bindemittel einlaufen und kocht unter Rühren gar.

Milchkartoffelsuppe: 1 kg geschälte Kartoffeln, $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, Salz, Suppengrün, 70–90 g Milchweißpulver (7–9 Eßlöffel). Die Kartoffeln werden mit Salz und Suppengrün in Wasser gargekocht, getampft, mit dem in einem Teil der Flüssigkeit aufgelösten Milchweißpulver aufgefüllt und nochmals kurz aufgekocht. Zum Schluß kann man Butter oder Margarine an die Suppe geben und frisch gewiegte Kräuter einstreuen.

Milchsuppen: 100–130 g Milchweißpulver (5–7 gehäufte Eßlöffel), $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, etwas Salz, 50 g Haferflocken oder Grütze, Grieß, feine Graupen, Sago oder Buchweizen, Zucker nach Geschmack. Bei Grießsuppe läßt man in die aufgelöste zum Kochen gebrachte Milch das Bindemittel einlaufen und unter Rühren gartochen. Haferflocken, Grütze, Graupen, Sago oder Buchweizen werden erst mit einem Teil des Wassers gargekocht. Zum Schluß wird das im übrigen Wasser aufgelöste Milchweißpulver beigegeben und kurz aufgekocht. Man kann zum Schluß etwas Butter oder Margarine an die Suppe geben.

Breie und Aufläufe:

Haferflocken-, Sago- oder Graupenbrei: 80 bis 100 g Milchweißpulver (4–5 gehäufte Eßlöffel), Salz, Zitronenschale oder Vanillenzucker, 100 g Graupen oder Sago oder Haferflocken, 2 Eßlöffel Zucker oder 2 Eßlöffel Zuder und Zimt, 1 Liter Wasser. Haferflocken, Sago oder Graupen mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser gartochen. Das in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser angerührte Milchweißpulver dazuschütten, kurz aufkochen, dann Gewürz und Zucker beigegeben. Man kann den Brei heiß oder kalt mit Zucker bestreut oder auch mit Fruchtsaft oder Kompott essen.

Grießbrei: 70–80 g Milchweißpulver (etwa 4 gehäufte Eßlöffel), 1 Liter Wasser, etwas Salz, Zimt, Zitronenschale oder Vanillenzucker, 80 g Grieß, grob, oder 100 g Grieß, fein, Zucker nach Geschmack. Man bringt das aufgelöste Milchweißpulver mit dem Salz und Gewürz unter Rühren zum Kochen, läßt den Grieß einlaufen und den Brei noch einige Minuten kochen.

Kartoffelklöße: 2 kg Kartoffeln, 40 g Mehl, 40–50 g Milchweißpulver (2–3 gehäufte Eßlöffel), 1 Ei, etwas Salz. Die am Tage zuvor gedämpften Kartoffeln werden gerieben und mit dem Mehl, Milchweißpulver, Ei und Salz zu einem Teig geknetet. Man formt aus der Masse Klöße und läßt diese in kochendem Salzwasser 8–10 Minuten ziehen. (Es empfiehlt sich einen Probekloß herzustellen.) Zu den Klößen gibt man Speck, Kräuter- oder Heringstunke.

Kartoffelsalat mit Mayonnaise: $\frac{1}{2}$ kg gelochte in Scheiben geschnittene Kartoffeln, Mayonnaise aus 20 Margarine, 1 Eßlöffel Del, $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, 30 g Milchweißpulver (3 Eßlöffel), 30 g Mehl, evtl. etwas gehackte Zwiebeln, Senf, Essig, Salz und gewiegte Kräuter. Margarine und Mehl läßt man zergehen, gibt das Mehl und Milchweißpulver ein, dünnelt es hell an und füllt mit Wasser auf. Man läßt unter Rühren gartochen, schmeißt mit den übrigen Zutaten ab und gibt zum Schluß die Kartoffelscheiben hinein. Den fertigen Kartoffelsalat kann man feingeschnittenes Fleisch oder Wurstreste mischen oder auch Tomatenscheiben, Salatwürfel Gurkenwürfel oder geriebenen Meerrettich.

Milchflammeri: 80–100 g Milchweißpulver (4–5 gehäufte Eßlöffel), eine Prise Salz, Zucker nach Geschmack (etwa 100 g), 80–100 g Kartoffelstärkemehl, ein Päckchen Vanillenzucker, 1 Liter Wasser. Kartoffelstärkemehl und Milchweißpulver rührt man mit $\frac{1}{4}$ Liter kaltem Wasser an, gibt das übrige unter Rühren in $\frac{1}{2}$ Liter kochendes Wasser und kocht aufkochen. Zum Schluß schmeißt man mit Zucker, Vanillenzucker und einer Prise Salz ab.

Grießflammeri: 80–100 g Milchweißpulver (4–5 gehäufte Eßlöffel), eine Prise Salz, etwa 100 g Zucker, Zitronen- oder Zitronenschale, 100–120 g Grieß, 1 Liter Wasser. Das aufgelöste Milchweißpulver läßt man mit dem Gewürzen zum Kochen kommen, rührt den Grieß ein und läßt unter Rühren auf schwachem Feuer gartochen, gibt zum Schluß den Zucker zu und schmeißt ab.

Druck und Verlag Adol Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adol Hiltner, 53, Fernstr. 10. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Teilteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. 1. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nur noch bis Donnerstag!



Die Kronzeugin

Dieser ausgezeichnete menschlichste rührende Kriminalfilm der Ufa bietet den Darstellern

Sybilie Schmitz, Ursula Grabley, Sabine Peters, Iwan Petrowitsch, Gustav Waldau — Rudolf Platte
Gelegenheit ihr volles Können zu entfalten.
Für den Besucher ist der Film 2 Stunden spann. Unterhaltung
Vorstellung: 7 u. 8.30 Uhr



Im Namen des Volkes

Mit Gustav Fröhlich, Coni Horn, Ruth Hellberg, Paul Wegener — Erich Fiedler

Der Erfolg dieses abenteuerlichen Filmmoments verpflichtet uns bis einschl. Donnerstag zu verlängern.
Vorstellung: 6.30 u. 8.30 Uhr

MARKGRAFEN

S. K. A. L. A.

Die Beerdigungen von **Frau Christina Htner Wtw. u. Heinrich Htner** finden **morgen Mittwoch** nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Uhr statt.

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf, ein gesundes Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben: Reformhaus „Gesundheit“ Karl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstraße 11

Ein alter Volksspruch der stimmt:
„In der bösen Grippezeit Halt Wachholder stets bereit!“
Feiner Wachholderbranntwein $\frac{1}{4}$ Ltr. — 90
Original Steinhäger Flasche $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.40
Kleine Krüge von RM 1.—
Schurhammer
das gute Weinhaus in der Blumentorsstraße

KALI Durlach
FERNSPR. 675
6.15 Uhr 8.30 Uhr
Nur noch wenige Tage der **Kriminal-Großfilm**
Im Namen des Volkes
mit R. Fernau — F. Kampars
R. Platte — R. Born u. a.
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Fräulein
geschäftsgewandt mit guten Umgangsformen, nicht unter 25 Jahre u. als **Leiterin einer Färberei u. Wäschereinnahmestelle** für Durlach sofort gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Altersangabe sind einzureichen unter Nr. 76 an den Verlag.

Junger Mann
oder Frau zu Austragen von Bachwaren gesucht.
Bäckerei Kumm
Steinmehltrasse 4

Tagesmädchen
mit Pflichtjahr-Mädchen aus Ostern 1933, ehlich und zuverlässig gesucht
Ludwig Jost
Lehrsmittel und Feinloft Gröhmann, Kaiserstraße 43.

Maskenschuhe und Stiefel
kauft man bei **Anritter**
Schöne **Maskenkostüme** billig zu verkaufen Alte Karlsruherstraße 3.

Paßbilder liefert sofort **Photograph Rummel** — Auerstraße 3
Inserieren bringt Erfolg

F.C. „Germania“ 02 Durlach E. V.
Fasnachtsamstag, 18. Februar 1933
Großer Maskenball
in der „Festhalle“ Durlach
Saalöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr / 2 Tanzkapellen / Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Eintrittspreise: Mitglieder u. deren Damen im Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 70 Pfg. Nichtmitglieder „ „ „ „ 80 Pfg. „ „ „ „ 1.— Mk.
Vorverkauf: Für Nichtmitglieder und Damen am **Mittwoch im Sportgeschäft**. Für Mitglieder und deren Damen am **Freitag von 7–9 Uhr im Lokal**.

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Durlach, Kanzlerstr. 2.
Mittwoch, 15. Februar: Morgens 6.45 Uhr levitiertes Seelenamt für den verstorbenen Hl. Vater.

Hausbesitzer Karlsruhes
Am 15. 2. 1933, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Eintracht-Saal unsere **General-Mitgliederversammlung** statt.
Geschäftsführer Mittel hält einen Vortrag über die Aufbereitung der Einkommensteuererklärung 1933.
Alles Nähere in der letzten Hausbesitzer-Zeitung. Versäumt diese Versammlung nicht.
Der Vereinsführer: **Dr. Dietle**.

Amilich WHW Mittellungen
Kohlengutscheine
der Serie E werden im Lammjahr gegen Vorlage der Ausweisart am Freitag, den 17. Februar 39 ausgegeben und zwar an die Betreuer der Gruppen A, B, C und D am Vormittag von 8–11 Uhr und an die Gruppen E und F am Nachmittag von 2–5 Uhr.
Karlsruhe: Durlach, 13. Februar 1939.
Der Ortsbeauftragte.

Gelegenheitskauf
Außerst preiswert zu verkaufen gegen bar ein in Durlach liegendes **Schlafzimmer** neues Modell, Eiche mit Nußbaum.
Anfragen sind zu richten nach **Altensteig, Nr. 10** Postfach 18
Gebrauchter **Lastkraftwagen** 3 1/2 Tonnen Merc des-Benz billig abzugeben Näheres im Verlaa

Teppiche
Läufer, Bettwand, Steppdecken, Polstermöbel bis 10 Monatsraten. Fordern Sie unverbindlich Angebot und Muster.
Robert Schellenberg, Wiesbaden 68 Friedrichstraße 49.
Gelbe Bogenweiden zu verkaufen. 10-6-Bündel 60 % Gebrauchter **Stahldraht** zu verkaufen **Enaler**, Korbmacher, D-Aue, Friedemir 8
Berits neuer Beuler für Zentralheizung, 300 Ltr Inhalt zu verkaufen **Adolf Durlacher** 12

Sommerprossen
werden schnell besichtigt Venus B. verstärkt oder B. verstärkt Liebermanns Ergebnis. Versuchen Sie heute Venus, es hilft wirklich! Venus Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit ab Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg. Blumen-Drog. Schaefer

Obst- u. Gartenbauverein Durlach
Morgen Mittwoch abends $\frac{1}{4}$ 9 Uhr **Jahreshauptversammlung** in der „Blume“. Um zahlreiche Beteiligung bitten Der Vereinsführer.

Wer erlei Nachhilfe im Latein für Klasse 8 Angebote unter Nr. 83 an den Verlag erbitten.

Angest. Alter sucht **3-Zimmerwohnung** auf l. 4 39 Angebote unter Nr. 85 an den Verlaa

Ältere Frau mit Sohn sucht **2-Zimmerwohnung** auf sofort oder später. Zu erfragen im Verlaa.

2-Zimmer-Wohnung mit Stall und Scheuer, auch als Geschäftsmann zu vermieten. Durlach, Dittmarstraße 16.
Gut möbl. Zimmer neues Haus, freie Lage zu vermieten. Zu erfragen im Verlaa.
Die **Kleine Anzeiger** im **„Durlacher Tageblatt“** „Flintler Boten“ Dein bester Verkäufer

„Karneval in Venedig“

Vorverkauf bei **Schuh-Anritter** Mitglieder — 70 Nichtmitgl. der 1.—
Unter diesem Motto veranstaltet die **Turnerschaft 46** am Fasnacht-Samstag in den mit südländischem Temperament geheizten Räumen der „Blume“ ihren großen Maskenball!